

**Top of
Green Tech**

Am 2. März bietet der Netzwerk-Event Top of Green Tech Start-ups, Investoren und Umwelttechnik-Firmen aus Österreich, der Schweiz und Deutschland eine Bühne und Vernetzungschancen.

Die Teilnahme an der Online-Veranstaltung (14.30 bis 17.30 Uhr) ist kostenlos. Alle Details: greentech.at



Arno Trinkl und Wolfgang Rauter sowie Markus Bauer und Daniel Schwabl
WEICHSELBRAUN, CIRCULYZER



Sebastian Prutej und Christina Hirm, Rüdiger Wetzl-Piewald und Kirsten Tangemann sowie Stefan Spirk und Werner Schlemmer
TU GRAZ/LUNGHAMMER, VEROPLANT, SBHS (2)

**NACHHALTIGE START-UPS****Förderungen:
Gutes Geld
für gute Ideen**

Diese Förderschienen empfehlen die Profis.

Auch wenn die Verwandtschaft nicht zu leugnen ist, muss nachhaltiges Gründertum nicht per se mit „Green Tech“ zu tun haben. Neben der grünen Innovation treibt auch die gesellschaftliche oder soziale Neuerung Jungunternehmen an. Im Süden Österreichs sammeln sich viele dieser Gründerinnen und Gründer im Social Business Hub Styria. Dessen Doppelspitze, Rüdiger Wetzl-Piewald und Kirsten Tangemann, versteht den Hub als Inkubator, Netzwerker und Anlaufstelle zugleich. In letzter Funktion kennt man im Social Business Hub auch die heimische Förderlandschaft sehr gut.

Zwei Programme legt Wetzl-Piewald Gründerinnen und Gründern mit Fokus auf ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen besonders ans Herz.

Einerseits das **Impact Innovation** der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). „Wahnsinnig niederschwellig“ nennt es Wetzl-Piewald. Beantragen können die Förderer auch Private oder Vereine, die FFG übernimmt 50 Prozent der Projektkosten – und bis 75.000 Euro. Ganz unabhängig von Branche oder Thema, einreichen kann man laufend online unter fpg.at/impactinnovation

Fördert die FFG de facto bis zu einem Prototypen, beginnt das Austria Wirtschaftsservice (AWS) ab dem Prototypen. Unterstützt wird via **Creative Impact** etwa die Entwicklung bis zur Marktreife. Details unter: aws.at/aws-creative-impact

Von Astrid Jäger, Manfred Neuper und Markus Zottler

Stärkefeld des Südens strahlt Grün

Österreichs „grünste“ Gründer: Wie steirische und Kärntner Start-ups mit außergewöhnlichen Batterien, Dünger aus Truthahnmist oder neuen Verfahren für Kunststoffrecycling punkten.

Unser Antrieb ist die Umsetzung, also all das, was wir an Forschungsergebnissen erzielen konnten, auch tatsächlich industriell zu verwerten“, betont Markus Bauer. Der promovierte Montanist hat 2020 gemeinsam mit Daniel Schwabl in Leoben das Start-up Circulyzer gegründet, das sich auf die Entwicklung, Planung und den Bau von Anlagen für die sogenannte „nassmechanische Aufbereitung von altkunststoffhaltigen Abfallfraktionen“ spezialisiert hat. Im Kern geht es um die effiziente Rückgewinnung von Kunststoffen, um sie – im Sinne der Kreislaufwirtschaft – als Wertstoffe wieder nutzbar zu machen. Zum Einsatz kommt als Kerntechnologie ein „Zentrifugalkraftscheider“ für eine effiziente Kunststofftrennung. Dabei gehe es um jene Kunststoffe, die bisher vor allem verbrannt werden.

Daran haben Bauer und Schwabl bereits als wissenschaftliche Mitarbeiter der Montanuni erfolgreich geforscht, mit dem Spin-off wolle man nun zeigen, dass man mit

derartigen Anlagen auch am Markt reüssieren kann. Die Forschungs- und Versuchsanlage sei von Kunden bereits gut genutzt, so Bauer. Derzeit befindet man sich in der Marktfindungsphase. Das Thema Kunststoffrecycling gewinne jedenfalls an Bedeutung, „hier wollen wir ein wichtiger Baustein sein“, sagt Bauer.

Circulyzer ist nur eines von einer Vielzahl vielversprechender grüner Technologie-Start-ups. Von einem „besonderen Nährboden für grüne Innovationen“ spricht daher Bernhard

Puttinger im Zusammenhang mit dem Süden Österreichs. Der Geschäftsführer des Green Tech Clusters hat mit seinem Team und dem Start-up Glacier gerade eine Vermessung der „jungen Szene“ vorgenommen.

Demnach arbeiten österreichweit bereits 126 grüne Technologie-Start-ups an innovativen Lösungen für Klimaschutz- und Kreislaufwirtschaft. Die Bandbreite reiche dabei von Sektoren wie Energie, Mobilität und Lebensmittel bis hin zur Gebäudetechnik. Im Vergleich zum

Vorjahr habe man auf technologiebasierte Start-ups fokussiert, deren Anzahl weiter auf 126 gestiegen ist. 30 Start-ups sind nun neu auf der Landkarte vertreten. Und der Hotspot für diese Green-Tech-Start-ups mit nahezu doppelter Dichte sei die Steiermark, gefolgt von Niederösterreich und Kärnten.

Dünger aus Truthahnmist: Nicht gerade eine alltägliche Variante, um das, was im Garten so wächst, gedeihen zu lassen. Die Idee für die Produktion dieses umweltfreundlichen Naturdüngers ist den beiden jungen Bleiburgern Sebastian Prutej und Christina Hirm beim Gärtnern am Balkon ihrer Studentenwohnung in Graz gekommen. Und sie kommt nicht von ungefähr. Die Familie von Prutej betreibt eine Truthahnmast, der Mist ist also quasi vorhanden. Und ist seit einem Jahr in Form von Dünger unter anderem online zu bestellen. Das Start-up nennt sich Veroplant GmbH. Und das Produkt, das den Zeitgeist trifft, ist mittlerweile auch an vielen Lagerhaus-Standorten in Kärnten erhältlich, erzählt Prutej stolz. Online seien es vor allem Kunden aus anderen Bundes-

ländern, die bestellen. Und das Unternehmen wächst. Im Vorjahr waren es zehn Tonnen Dünger, heuer werden es 15 bis 20 Tonnen sein, schätzt Prutej. Gelingen soll das Wachstum unter anderem mit einem zweiten Produkt, das demnächst auf den Markt kommt: Rasendünger, natürlich aus Truthahnmist.

In einem ganz anderen grünen Segment ist das Villacher Unternehmen Trastic unterwegs. Designmöbel aus 100 Prozent recyceltem Kunststoff fertigen könne, gebe es nicht. „Das recycelte Plastik kommt von Kärntner Firmen. Wir wollen nachhaltig und regional sein“, begründet Rauter. Rund 100.000 Euro hat Trastic in die neue Anlage investiert. Noch arbeiten „nur“ Rauter und Trinkl im Unternehmen, bis Ende des Jahres wäre der Plan des grünen Start-ups, fünf bis zehn Mitarbeiter anzustellen.

Eines der grünen Jungunternehmen wurde offiziell erst vor ein paar Wochen gegründet. Die Idee hinter Ecolyte gibt's naturgemäß schon länger. Und sie sorgte auch schon für gehöriges Echo. Das Team rund um Stefan Spirk vom Institut für Biobasierte Produkte und Papiertechnik der TU Graz fand nämlich einen – mittlerweile patentierten – Weg, Vanillin in ein „redoxaktives Elektrolytmaterial“ zu verwandeln. So soll der aus

sich in diesem Jahr ändern. „Wir haben eine Anlage angeschafft, die es uns ermöglicht, selbst auch große Platten herzustellen“, beschreibt Rauter. Sie müsse jetzt nur noch umgebaut werden, denn eine fertige Anlage, mit der man Platten aus Recyclingstoffen fertigen könne, gebe es nicht. „Das recycelte Plastik kommt von Kärntner Firmen. Wir wollen nachhaltig und regional sein“, begründet Rauter. Rund 100.000 Euro hat Trastic in die neue Anlage investiert. Noch arbeiten „nur“ Rauter und Trinkl im Unternehmen, bis Ende des Jahres wäre der Plan des grünen Start-ups, fünf bis zehn Mitarbeiter anzustellen.

dem Vanillekipferl bekannte Aromastoff für besonders nachhaltige Batterien sorgen und in „Redox-Flow-Batterien“ flüssige Elektrolyte ersetzen, deren Komponenten meist auf Schwermetallen oder seltenen Erden beruhen.

dem Vanillekipferl bekannte Aromastoff für besonders nachhaltige Batterien sorgen und in „Redox-Flow-Batterien“ flüssige Elektrolyte ersetzen, deren Komponenten meist auf Schwermetallen oder seltenen Erden beruhen.

Auch im „Austrian Startup Monitor“ (ASM), der umfassendsten Erhebung in Sachen Start-ups in Österreich, hat man sich jene innovativen Jungunternehmen genauer angesehen, für die „die Erreichung von ökologischen Zielen ein wichtiges oder sogar übergeordnetes Unternehmensziel darstellt“. Der Trend ist unübersehbar: Bereits 63 Prozent aller im ASM befragten Jungunternehmen zählen zur Gruppe der „Green Start-ups“. Für 27 Prozent der Befragten stellen ökologische Ziele gar „übergeordnete Ziele“ dar. Bei diesen Start-ups werden etwa Unternehmensüberschüsse zu einem großen Teil wieder reinvestiert, um Umweltziele zu erreichen.

Primär tätig sind diese Jungunternehmen in den Branchen Konsumgüter/Bekleidung und Textil, Energie und Mobilität sowie Tourismus.